

Milic: «Gemeinderatswahlen sind generell kaum erforscht»

Wahlmotive Anlässlich der anstehenden Gemeinderatswahlen will das Liechtenstein-Institut wissen, was die Menschen in den Gemeinden zu ihren Wahlentscheidungen bewegt hat. Der Fokus auf die Gemeindewahlen ist für das Institut jedoch neu und auch mit zusätzlichem Aufwand verbunden.

VON SEBASTIAN ALBRICH

«Volksblatt»: Das Liechtenstein-Institut startet heute mit den Landeswahlen die Umfrage zu den Gemeindewahlen 2023. Welche Informationen lassen sich daraus gewinnen?

Thomas Milic: Allerlei Informationen, aber vor allem natürlich die Wahlgründe. Gemeinderatswahlen sind ja generell kaum erforscht. Umfragen dazu gab es auch im Ausland bisher kaum. Deshalb ist man in der Forschung notgedrungen davon ausgegangen, dass die Wahlgründe auf lokaler Ebene im Prinzip dieselben sind wie auf nationaler Ebene. Das ist aber zu bezweifeln, denn auf Gemeindeebene ist die Wahrscheinlichkeit, dass man die Kandidierenden persönlich kennt, um einiges höher als auf nationaler Ebene. Dann spielen aber Wahlkriterien wie die Parteizugehörigkeit wahrscheinlich nur noch eine sekundäre Rolle.

Die Gemeindewahlen sind somit – noch mehr als die Landtagswahlen – in erster Linie Persönlichkeits- und Sympathiewahlen. Mit welchen anderen Einflüssen auf die Wahl der Kandidaten rechnen Sie bei den aktuellen Wahlen?

Die Persönlichkeit spielt bei Gemeindewahlen eine wichtigere Rolle als

bei nationalen Wahlen. Bei nationalen Wahlen, vor allem auch in grösseren Staaten, besteht die Möglichkeit, auf einer Parteiliste gewissermassen «durchzuschlüpfen». Das ist auf Gemeindeebene deutlich schwieriger. Hier spielt aufgrund der grösseren Vertrautheit die Persönlichkeit und damit die Sympathie eine wichtigere Rolle. Ab und zu läuft es wohl auf die sogenannte «beer question» hinaus, die bei US-Präsidentenschaftswahlen eine nicht unerhebliche Rolle spielt: Von zwei Kandidaten/-innen gewinnt jener oder jene, mit dem man eher zusammen ein Bier trinken würde.

Welche Themen interessieren Sie dabei speziell?

Neben den eingangs genannten Themen interessiert uns auch die generelle Wahrnehmung der Gemeindepolitik im Vergleich zur Landespolitik. Auch fragen wir, welche Themen für die Gemeinde in den kommenden Jahren besonders wichtig sein werden. Am Schluss gibt es auch eine offene Frage, wo die Teilnehmenden ihre Erwartungen an die Gemeindepolitik äussern können.

Es ist das erste Mal, dass das Liechtenstein-Institut eine solche Umfrage nicht zu den Landtags-, sondern

den Gemeindewahlen durchführt. Inwieweit mussten Sie hier umdenken?

In erster Linie ist der Programmierungsaufwand gestiegen. Denn die Parteiauswahl und die Auswahl der Vorsteher- bzw. Bürgermeister-Kandidaturen ist ja von Gemeinde zu Gemeinde verschieden. Es mussten also bei der Programmierung des Fragebogens eine Vielzahl von «Filtern» gesetzt werden. Zudem haben wir die Palette der Wahlgründe erweitern müssen. Bei lokalen Wahlen gibt es in der Regel mehr mögliche Wahlmotive als bei nationalen Wahlen.

Wenn ihr auf frühere Umfragen zurückblickt, deckt sich das Ergebnis der Abstimmungen und Wahlen mit den gegebenen Antworten?

Ja, die Umfragen hierzulande sind sehr zuverlässig. Für die Auswertung werden die Daten von solchen Umfragen jeweils nach gewissen Kriterien wie Alter, Geschlecht, Bildung, aber auch Stimm- und Wahlentscheid gewichtet. Dies hat in Liechtenstein aber oftmals gar keinen grossen Effekt, da die Teilnehmerate an den Umfragen im Verhältnis zur Bevölkerung sehr hoch ist. An manchen Umfragen nahmen rund 10 Prozent der Ge-

samtbevölkerung teil. Das ist im internationalen Vergleich ein beinahe unschlagbarer Wert. Eine vergleichbare Schweizer Stichprobe müsste rund 870 000 Umfrageteilnehmer umfassen. Das ist völlig undenkbar.

Auf wie viele Teilnehmer hoffen Sie, und gibt es Unterschiede bei den Teilnehmerzahlen zwischen Umfragen zu Wahlen und anderen Themen wie Referenden?

Das ist schwierig zu prognostizieren, weil dies ja die erste Umfrage zu Gemeinderatswahlen ist. Aber die Teilnahme an Umfragen korrespondiert oft mit der realen Beteiligung. Also: Wenn beispielsweise eine Abstimmung stark mobilisiert, dann nehmen

auch mehr Leute an der entsprechenden Umfrage teil. So gesehen darf man eine recht hohe Teilnehmerzahl erwarten, denn vor vier Jahren beteiligten sich rund drei Viertel der Liechtensteiner Stimmberechtigten an den Gemeinderatswahlen.

Wie umfangreich wird die Umfrage zu den Gemeindewahlen?

10-15 Minuten wird die Umfrage schon in Anspruch nehmen. Aber in der Regel wohl nicht länger.

Die vergangenen Umfragen nutzte das Liechtenstein-Institut auch dazu, um die Haltung der Bevölkerung zu aktuellen Themen wie die Coronapandemie oder auch Nachhaltigkeit und Energie zu erfragen. Ist Ähnliches auch dieses Mal geplant?

Nein, das ist dieses Mal nicht geplant.



Thomas Milic vom Liechtenstein-Institut will einen genaueren Blick auf die Gemeindepolitik werfen. (Foto: MZ)